

AGENDA-21-Kino am 16.5.2006: Einführung „We feed the world“

(Martin Hirte)

Wir machen heute zusammen mit dem Österreichischen Dokumentarfilmer Erwin Wagenhofer eine Reise durch verschiedene Länder, in denen Lebensmittel für den europäischen Markt angebaut werden. Es geht unter anderem nach Frankreich, Spanien, Rumänien, Brasilien und in die Schweiz. Wagenhofer hat seine Beobachtungen und Interviews zum erfolgreichsten österreichischen Dokumentarfilm aller Zeiten zusammengeschnitten: „We feed the world“ – „Wir ernähren die Welt“.

Erwin Wagenhofer ist Jahrgang 1961, arbeitete in den achtziger Jahren als Regie- und Kameraassistent bei verschiedenen ORF-Produktionen, später als freischaffender Autor und Filmmacher, und ist seit 2002 Lehrbeauftragter für angewandte Kunst in Wien.

Neben Fischern, Bauern und Biologen kommen in seinem Film auch Prominente zu Wort:

- Jean Ziegler, Sonderberichterstatter der UNO für ein Recht auf Nahrung,
- der Produktionsdirektor des weltgrößten Saatgutherstellers Pioneer,
- sowie Peter Brabeck, Konzernchef von Nestlé International, dem größten Nahrungsmittelkonzern der Welt.

Der Film führt uns in verschiedene Problembereiche der industriellen Lebensmittelproduktion, auf die ich kurz hinweisen will. Sie decken sich übrigens genau mit den Bereichen, in denen die AGENDA 21 Nachhaltigkeit fordert, um das Überleben der Menschheit zu ermöglichen: Ökologie, Wirtschaft und Soziales.

Wie Sie ja alle inzwischen wissen, ist die AGENDA 21 ein umfangreiches weltweites Aktionsprogramm für eine umweltverträgliche, nachhaltige Entwicklung. Sie wurde von mehr als 170 Staaten auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro verabschiedet.

Durch eine nachhaltige Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik sollen die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne dass wir die Chancen künftiger Generationen beeinträchtigen.

1. Der ökologische Aspekt:

WE FEED THE WORLD zeigt uns, dass die Industrialisierung der Landwirtschaft massive Auswirkungen auf die Umwelt hat. Ökologische Gefahren drohen durch den umfassenden Einsatz von Chemikalien, durch die Verschmutzung von Luft und Wasser, durch die Massentierhaltung, durch den Verlust der Artenvielfalt, durch die Zunahme der Transportwege, und nicht zuletzt durch den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft, der immer weniger zu kontrollieren ist. Auf dieses Problem sind wir ja schon vor zwei Jahren in dem AGENDA-21-Film „Leben außer Kontrolle“ eingegangen. Jedes Jahr richtet die konventionelle Landwirtschaft allein in Deutschland Umweltschäden in Höhe von über 3 Milliarden Euro an.

Weltweit werden heute mehr als 60 Millionen Hektar Land mit gentechnisch manipulierten Pflanzen - vor allem Soja, Mais, Baumwolle und Raps - bestellt, 99% davon in Kanada, Brasilien, Argentinien, China und den USA. Der Einsatz der Gentechnik hat weitreichende und unwiderrufliche Auswirkungen auf das Ökosystem. Mit der unkontrollierten Verbreitung von genetisch manipulierten Pflanzen werden die alten Sorten verdrängt, die robust und anpassungsfähig sind und meist auch intensiver und besser schmecken.

Eine zusätzliche Gefahr droht durch die sogenannte Terminator-Technologie – die Vermarktung von Pflanzen mit unfruchtbaren Samen, durch die die Bauern in allen Ländern der Welt von den Saatgut-Multis abhängig gemacht werden. Erst am vergangenen Donnerstag wurde in einem Kommentar in der SZ auf die Gefahr durch diese Entwicklung aufmerksam gemacht: „Keim ohne Leben“

Inzwischen hat sich gezeigt, dass sich kein Versprechen der gentechnischen Industrie erfüllt hat, im Gegenteil. Der Verbrauch an Agrochemikalien ist angestiegen, die Erträge sind zurückgegangen, es gibt ungeahnte Nebenwirkungen und zunehmende Immunität bei den Schädlingen.

Ein weiterer ökologischer Aspekt der Intensivlandwirtschaft, der in WE FEED THE WORLD angesprochen wird, ist die Massentierhaltung. Wir europäischen Verbraucher hinterlassen unseren „ökologischen Fußabdruck“ in anderen Ländern, wenn wir Fleisch von Tieren aus Massentierhaltung konsumieren, die mit importiertem Soja gemästet wurden – Soja, für dessen Anbau jährlich 36.000 qkm tropischer Regenwald gerodet werden.

2. Der wirtschaftliche Aspekt:

Die Industrialisierung der Landwirtschaft hat massive Auswirkungen auf die weltweiten Wirtschaftsstrukturen. Die Subventionspolitik der EU führt in den Ländern des Südens zum Untergang der kleinen Produzenten und Händler. Die bei uns nicht zu vermarktenden Lebensmittel werden zu subventionierten Billigpreisen in die armen Länder des Südens exportiert.

Dadurch werden die Bauern in Entwicklungsländern vom Markt gedrängt. Arbeitslosigkeit und Verelendung in großem Ausmaß sind die Folge, was wiederum zur Migrationsproblematik führt. Zu diesem Thema haben wir schon 2004 einen Film gezeigt: „Anansi“, der von Wirtschaftsflüchtlingen handelte, die aus Afrika nach Europa drängen.

Die Agrarpolitik der EU ist auch die wesentliche treibende Kraft für Strukturveränderungen in Europa. Das Agrarbudget macht rund die Hälfte des EU-Haushaltes aus - ca. 47 Milliarden Euro pro Jahr. Die EU-Bauern erhalten umso mehr Geld, je mehr Fläche sie bewirtschaften beziehungsweise je mehr Vieh sie halten. Dadurch

werden Produktionssteigerung, Intensivierung und der Trend zu immer größeren Betrieben belohnt. Immer weniger landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften immer größere Flächen. Im Zeitraum 1975 bis 1995 sind mehr als 1,4 Millionen landwirtschaftliche Betriebe in Europa aufgegeben worden, das entspricht mehr als 550 Betriebsaufgaben pro Tag. Diese Tendenz setzte sich seit 1995 unverändert fort. 1949 gab es in Deutschland noch viermal soviel landwirtschaftliche Betriebe wie heute. Die Devise ist: Wachse oder weiche.

3. Der soziale Aspekt:

Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen Überfluss an Lebensmitteln auf der einen und Mangel auf der anderen Seite. Die Landwirtschaftspolitik in den meisten Ländern der so genannten „Dritten Welt“ orientiert sich an den Bedürfnissen des Weltmarkts, es werden in großem Umfang landwirtschaftliche Produkte für die Bedürfnisse der Industrieländer produziert und exportiert.

Wer unseren AGENDA-Film „Rauchopfer“ gesehen hat, wird sich daran erinnern, wie der Tabakanbau in Afrika die traditionelle Landwirtschaft verdrängt. Großbetriebe und multinationale Konzerne werden gefördert, während die Kleinbauern vernachlässigt werden und ein bedeutender Teil der Bevölkerung fehlernährt oder unterernährt ist.

Eine nächste Gefahr, die auch im Film angesprochen wird, ist die Privatisierung des Wassers. Der Handel mit dem Wasser gerät in die Hände von multinationalen Konzernen, den Armen wird über kurz oder lang der Zugang zum Wasser entzogen.

Hunger ist in erster Linie ein Problem der Verteilung, also ein strukturelles Problem: Einige wenige mit viel Land stellen Luxuswaren für den Weltmarkt her, während die Vielen ohne Land hungern. Wie zynisch der Filmtitel „WE FEED THE WORLD“ ist, wird uns spätestens dann klar, wenn wir sehen, wie in Brasilien auf Kosten der dortigen Bevölkerung Soja für die europäische Fleischproduktion angebaut und exportiert wird.

4. Der gesundheitliche Aspekt:

Industriell hergestellte Lebensmittel sind oft qualitativ minderwertig, haben riesige Transportwege hinter sich, sind stark mit Rückständen von Agrochemikalien belastet und bringen hohe gesundheitliche Risiken mit sich. Auch das Grundwasser leidet unter der intensiven Landwirtschaft, wird mit Chemikalien belastet und versalzt. In 85% der konventionell erzeugten pflanzlichen Lebensmittel finden sich Rückstände aus Pestiziden, in 5% liegen sie über den zulässigen Grenzwerten. In immer kürzeren Abständen kommt es zu Lebensmittelskandalen, z.B. durch verseuchtes Tierfutter, durch verdorbenes Fleisch oder Pestizidrückstände in Säuglingsnahrung.

Rückstände aus Pestiziden in Lebensmitteln und Wasser, und Antibiotika und Hormone in Fleisch aus Massentierhaltung schaffen chronische gesundheitliche Probleme - bekannte Folgen sind unter anderem die Zunahme von Krebserkrankungen, Fruchtbarkeitsstörungen oder die Selektion von Bakterien, die gegen Antibiotika resistent sind.

Billignahrung, Schnellimbiss und Süßigkeiten führen zu enormen Folgekosten durch ernährungsbedingte Krankheiten wie Übergewicht, Diabetes und Herz-Kreislauferkrankungen. Pro Jahr werden für die Behandlung solcher Krankheiten in Deutschland über 75 Milliarden Euro ausgegeben. Völlig unklar und noch nicht einmal ansatzweise erforscht sind die Auswirkungen gentechnisch veränderter Pflanzen auf den menschlichen Organismus.

Der Lebensmittelbereich vereinigt in sich alle Facetten der Globalisierung. Ein Film über dieses Thema bietet unendlich viel Gesprächsstoff, und speziell zu WE FEED THE WORLD gibt es auch umfangreiches Material für den Schulunterricht, das aus dem Internet heruntergeladen werden kann (<http://www.essen-global.de/schule.html>).

Wir wollen im heutigen Filmgespräch den sozialen Aspekt in den Vordergrund rücken. Daher haben wir Marlies Olberz eingeladen, Sprecherin von FIAN München. FIAN bedeutet FoodFirst Informations- & Aktions-Netzwerk. Es handelt sich um eine internationale Menschenrechtsorganisation, die sich seit 1986 für das Menschenrecht auf Nahrung einsetzt. FIAN hat Mitglieder in 50 Ländern der Welt und besitzt Beraterstatus bei den Vereinten Nationen.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

Lokale Agenda 21 Herrsching

c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de